

kunft von Kirche zu Kirche wechselt. Die Zusammenkünfte dienen der Verfolgung des ökumenischen Geschehens und der Erörterung alle Gemeinden berührender örtlicher Aufgaben. Jede Kirche ist durch einen Pfarrer bzw. Prediger und ein Laienmitglied vertreten. Den Vorsitz führt gegenwärtig Pfarrer W. Friedrich, St. Jürgenring 21.

Von Personen

Die theologische Doktorwürde der Universität Cambridge erhielt ehrenhalber der Primas der Schwedischen Kirche, Erzbischof Brilioth, die der Universität Edinburg Prof. D. Dr. Edmund Schlink-Heidelberg.

Prof. Dr. Hendrik Kraemer, seit 1947 Leiter des Ökumenischen Instituts in Bossey, wurde am 17. Mai 65 Jahre alt.

Neue Bücher

Missions under the Cross. Adresses delivered at the enlarged Meeting of the Committee of the International Missionary Council at Willingen, in Germany, 1952; with Statements issued by the Meeting. Edited by Norman Goodall, Edinburgh House Press, 2 Eaton Gate, London 1953. 264 S. ca. DM 9.50.

Eine Besprechung dieses offiziellen Berichtes über die Weltmissionskonferenz in Willingen würde eine Stellungnahme zu Verhandlungen und Entschlüssen der Konferenz selbst bedeuten. Eine solche ist auf so beschränktem Raume nicht möglich. Es ist aber nicht einmal möglich, die einzelnen Aufsätze und die Entschlüssen, die bereits besonders veröffentlicht waren, aufzuzählen. Es ist auch nicht möglich, zu einzelnen Begriffen wie Königtum Gottes, Kronrechte des Erlösers, dem Gedanken des Bundes (covenant) oder zur Frage der christlichen Hoffnung Stellung zu nehmen. Aber diese negativen Andeutungen wollen als

Hinweis darauf verstanden werden, daß es der Konferenz um theologische Klärung der Fundamente der Mission, um die in der Tat nötige Verbindung von Mission und Theologie ging. Es ist nur ein Zeichen für den Ernst dieser Bemühungen, daß der Bericht der theologischen Gruppe der Konferenz als einziger von der Konferenz nur entgegengenommen, nicht angenommen wurde, daß die Einführung von Norman Goodall mit der Feststellung ungelöster Probleme endet. Eben deshalb ist dieser Bericht geeignet, die Theologie zur Mitarbeit in der Mission aufzurufen und sie an ihren missionarischen Auftrag zu erinnern. Selbst der große Überblick über die Lage der Mission bietet wertvolle grundsätzliche Einsichten. Es entspricht der Wendung zur Theologie, daß Mission hier als Sache der Kirche verstanden wird.

Walter Holsten

Evangelisches und orthodoxes Christentum in Begegnung und Auseinandersetzung. Herausgegeben von Ernst Benz und L. A. Zander. Agentur d. Rauhen Hauses, Hamburg 1952. 264 S. geb. DM 8.20.

Die ökumenische Bewegung soll in die Breite der Gemeinden hineinwachsen; Ziel ist ein „ökumenisches Gemeinschaftsbewußtsein“. Daß dieser Weg beschritten werden muß, ist gewiß; wie er beschritten werden kann, will diese Gemeinschaftsarbeit lutherischer und orthodoxer Theologen zeigen, das Ergebnis einer Tagung in Marburg, die unter dem Motto „Was können wir voneinander lernen?“ den hohen Anspruch erhebt, das Modell einer echten ökumenischen Begegnung darzustellen.

Daß auch in der Vergangenheit seit der Reformation Ströme des Einflusses zwischen den beiden Kirchen hin- und hergegangen sind, zeigen die Marburger Theologen Ernst Benz und Rudolf Müller, wobei besonders Luthers Ringen um seine Stellung zur

griechischen Kirche und ihren Vätern deutlich wird. Winfried Zeller-Marburg und Peter Kowalewski, Professor am theol. orth. Institut in Paris, schildern die Eigenart ihrer Kirchen an Zeugen des Glaubens und Lebens. Der Schwerpunkt liegt auf dem Versuch, das Wesen der beiden Kirchen darzustellen (Peter Meinhold-Kiel: Was ist Luthertum? und L. A. Zander-Paris: Was ist Orthodoxie?), wobei mit Recht der Frage nach dem Gottesdienst besonderes Gewicht gegeben wird (Karl Bernhard Ritter-Marburg: Die Feier der Messe nach lutherischem Verständnis; Paulus Zacharias-Tübingen: Einführung in die orthodoxe Liturgie). Daß bei der Frage nach dem Wesen des Luthertums Luthers Kirchenbegriff den Ausgangspunkt bildet und nicht etwa die Rechtfertigungslehre (das „würde eine Einschränkung der Luther selbst beherrschenden universal-kirchlichen Absichten bedeuten“), zeigt deutlich, wie ökumenische Begegnung zur Selbstbesinnung und Selbstkritik führt. Dem gegenüber erscheint die Position der Orthodoxen eigenartig in sich selbst ruhend. Zanders Beitrag dürfte für uns das gewichtigste Stück sein. Während er in den mannigfaltigen Formen des reformatorischen Christentums „verschiedene Grade der Abneigung gegen die geschaffene Welt“ sieht, bezeichnet er als typisch für die Orthodoxie den „Glauben an eine intime Beziehung Gottes zur Welt, die Gegenwart des Schöpfers in der Schöpfung“. Hier haben wir klare Ansatzpunkte für weitere Besinnung.

Karl Friz

Catholica. Jahrbuch für Kontroverstheologie.

Herausg. Robert Grosche. IX 2, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W. 1953. 80 S. Geh. DM 5.—

Der zweite Teil des neuen Jahrgangs der *Catholica* bringt eine Reihe von Einzelarbeiten, unter denen die Beiträge von Lucien Cerfaux über die Tradition bei Paulus

und die von I. N. Bakhuizen van den Brink über Tradition und Hl. Schrift am Anfang des dritten Jahrhunderts unser besonderes Interesse verdienen. Walter Rest schreibt über die kontroverstheologische Relevanz Sören Kierkegaards und wehrt alle Versuche ab, Kierkegaard auf dem Wege nach Rom zu sehen; seine Bedeutung für Protestantismus wie Katholizismus liegt durchaus „in der Auslösung eines neuen theologischen Denkens, das wieder Theologie im ursprünglichen Sinne anstrebt und nicht Weltanschauung oder Systemtheologie...“

Doch es kann in diesem knappen Hinweis der ganze Reichtum des Heftes nicht einmal angedeutet werden. Wir empfehlen das Jahrbuch dringend allen, denen das populäre *Una Sancta*-Schrifttum nicht genügt. M.

Heinrich Meyer: *Bekenntnisbindung und*

Bekenntnisbildung in jungen Kirchen.

C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1953.

87 S. Kart. DM 7.50. (Heft 3 der Reihe

„Beiträge zur Missionswissenschaft und evangelischen Religionskunde“).

Der frühere Breklumer Indienmissionar und jetzige Heidelberger Missionsdozent liefert hier einen gewichtigen Beitrag zu einem der brennendsten Themen des gegenwärtigen Gesprächs in den deutschen Kirchen und in der Ökumene. Zwar will seine Schrift „nicht mehr als ein sachgemäßer und lebendiger Bericht über Vorgänge in den jungen Kirchen“ sein (S. 7), ist aber in Wirklichkeit eine ernsthafte theologische Besinnung und zugleich die Frucht nicht nur einer jahrelangen Mitarbeit bei der Ausarbeitung der Lehrerklärungen, welche die Bekenntnisgrundlage für die im Entstehen begriffene Evangelisch-Lutherische Kirche Indiens bildet, sondern auch einer langwährenden eindringlichen Beschäftigung mit den Fragen des Bekenntnisses überhaupt.